

Ahoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2021, Heft 1

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, IBAN: DE26 6705 0505 0030 1570 28

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Frohe Weihnachten und ein gutes und gesundes Neues Jahr

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

es ist wieder einmal soweit, das Jahr geht zu Ende. Es ist das 99. in der MKG-Geschichte und gleichzeitig das 2. in der Corona-Pandemie. Im vergangenen Jahr mussten wir unsere Aktivitäten stark einschränken und hofften auf baldige Besserung und wiederkehrende Normalität. Leider kam es nicht dazu. Die Generalversammlung musste wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden, das Heringessen fiel aus, es gab kein Anpaddeln und an eine Pfingstfahrt war auch nicht zu denken. Zum Glück wurden sehr kurzfristig Impfstoffe entwickelt und schon bald waren die ersten MKGler geimpft und fühlten sich sicherer. Da die meisten von uns zu den Risikogruppen gehörten waren auch schon bald die meisten komplett geimpft.

Ein Hauch von Normalität kehrte zur Jahresmitte ein, wir konnten uns – natürlich unter Beachtung aller Vorschriften – auch wieder im Bootshaus treffen. Es wurden Verbandsfahrten durchgeführt, wir waren am Bodensee dabei, einige MKGler nahmen auch an der Wildwasserwoche in Südfrankreich teil und am 1. Oktoberwochenende fand mit MKG-Beteiligung auch die Verbandsfahrt in Sigmaringen statt. Wir waren alle hoffnungsfroh und warteten auf bessere Bedingungen.

Es kam dann aber doch wieder anders. Viele waren der Meinung, es sei alles wieder in Ordnung, es gab Massenveranstaltungen in Sportstadien und in den Urlaubszentren tobte das Leben als gäbe es kein Corona.

Viele waren und sind noch immer der Meinung, dass eine Impfung nicht notwendig sei und ignorieren dabei die immer größer werdende Anzahl von Erkrankten und Toten durch bzw. mit Corona. Die Kontakte werden zur Zeit wieder stark eingeschränkt, Veranstaltungen fallen aus bzw. können nur unter strengen Auflagen durchgeführt werden, Weihnachtsmärkte werden geschlossen oder können nur von komplett geimpften plus zusätzlich getesteten Personen besucht werden. Wer vorsichtig ist meidet größere Menschenansammlungen und bleibt lieber allein.

Es ist traurig, dass es wieder so weit kommen musste. Unsere Gymnastik gemeinsam mit dem KCM am Donnerstag lief gerade wieder an mit Aufwärmtraining im Freien und anschließender Gymnastik in der Halle. Dann kamen wieder die Beschränkungen und ab sofort können wir wieder nur per Skype zusammen trainieren – so wie es z.B. im Frühjahr und Sommer schon der Fall war.

Natürlich fielen auch die Sitzungen mit den Sportverbänden der Pandemie zum Opfer, sie wurden dann interaktiv durchgeführt. Schade, dass auch die Nikolausfahrt ausfallen musste. Das nächste ist, dass wir auch dieses Jahr wieder auf die Weihnachtsfeier verzichten müssen und die Feier zum 100. Geburtstag der MKG müssen wir auch um unbestimmte Zeit hinausschieben.

Trotz allem gab es auch erfreuliche Momente, einige unserer aktiven Mitglieder waren häufig allein oder zu zweit auf dem Wasser und manche konnten sogar über 1000 gefahrene km vorweisen.

Ich hoffe, dass wir alle gut durch die nächste Zeit kommen und uns gesund wieder sehen. Sollten sich Veränderungen ergeben – positiv oder negativ – werde ich sie zeitnah auf unserer website bekannt geben. Ich werde euch auch per Newsletter und über die „Signal“ App informieren.

Daher, bleibt gesund und fit, es wird wieder besser werden. Irgendwann.

Gerhard

Eine Kanutour auf der Werra

Sollen wir nicht mal wieder einige Tage zum Paddeln fahren? An einen Kleinfluss, der eine gemütliche Strömung aufweist, aber nicht eintönig ist, der keine endlosen Staustrecken hat und vor allem kein Schiffsverkehr wie auf dem Rhein, dazu eine schöne Landschaft und ein Zeltplatz, auf dem man sich wohlfühlt? Von wem kam diese Frage? Von Alf, einem Paddelkameraden, der am liebsten seinen Solocanadier fährt. Da gab es nicht viel zu überlegen, all diese Bedingungen erfüllt die Werra, die im



Thüringer Wald nahe des Rennsteigs entspringt, im späteren Verlauf ständig zwischen Thüringen und Hessen pendelt und schließlich in Hann.Münden zusammen mit der Fulda die Weser bildet. Und wo



campieren? Natürlich in Creuzburg bei Stefan, der den dortigen Kanuverleih gründete und einen einfachen Campingplatz leitet. Alf fackelte nicht lange, griff zum Telefon und reservierte zwei Stellplätze für fünf Tage. Sein Kumpel Siggie wollte mit von der Partie sein. Das Vereinsboot, das sie für ihn aussuchten, hatte weder Rückenlehne noch Fußstütze, was sie aber nicht merkten. Für Siggie sollte sich das noch rächen. Ab Creuzburg beginnt mit dem Durchbruch eine der schönsten Abschnitte der Werra. Muschelkalkfelsen ragen bis zu 150 Metern in die Höhe Die historische

Werrabrücke ist für viele Wanderfahrer je nach Wasserstand ein bisschen knifflig, ist doch nicht so recht ersichtlich welche der Durchfahrten man ansteuern soll. Danach umgibt uns

eine köstliche Ruhe. Vor uns liegen zahllose Flussbiegungen und nur manchmal begegnen wir einem Leihcanadier mit zumeist unsicher wirkender Besatzung. Doch auf einmal hört man Siggie stöhnen, sein Rücken will nicht mehr, er muss mal raus aus dem Boot, was jedoch nicht ganz einfach ist, denn die Werra ist zumeist tief eingeschnitten und die Ufer entsprechend steil. Für Paddler



eingerichtete Ausstiege sind gekennzeichnet und liegen in der Regel unterhalb von Ortschaften. Als wir schließlich einen Ausstieg für Siggie finden, kann er schon nicht mehr allein aus dem Boot steigen, so schmerzt sein Rücken. Was tun? Wir schwärmen aus, um eine geeignete Fußstütze zu finden. Ein



alter morscher Ast, etwas zurechtgestutzt und vor seine Füße gezwängt, tut es schließlich. Als Rückenpolster dient ein hochkant gestellter Spitzenbeutel und so schafft es Siggis problemlos bis zum Ende der Tour. Oberhalb Creuzburg thront auf dem Hügel eine sehenswerte Burg aus dem 12. Jahrhundert. Auch für uns gehört die Besichtigung beim Rundgang durch den Ort dazu. Was wir nicht finden, ist das nach jeder Paddeltour obligatorische Fassbier. Überhaupt, die Restauration hier ist mangelhaft. Viele der alteingesessenen

Wirtschaften haben nicht überlebt, andere haben stark eingeschränkte Öffnungszeiten. Als wir das wohl bekannteste Lokal in Probstei Zella ansteuern, erzählt die Wirtin, sie habe praktisch kein Personal mehr und kann uns nicht mal einen Kaffee machen. So halten wir uns erst mal an unser mitgebrachtes Futter. Das Wehr bei Falken sei bei Hochwasser für Geübte fahrbar, so sagt der Kanu Kompakt Führer. Nun, Hochwasser ist derzeit zum Glück nicht, aber der Wasserstand ist aufgrund der reichlichen Regenfälle der letzten Zeit noch ganz gut. Alf ist mutig und sucht sich eine Durchfahrt. Prompt bleibt er an der Wehrkrone hängen und muss schaukeln bis sein Canadier sich entschließt abwärts zu kippen. Ich denke, quer runterrutschen könnte gehen, habe jedoch nicht genügend Fahrt und muss noch auf der Wehrkrone den Bug nach unten drehen. Siggis ist schon unten. Er hat sein Boot um getragen und schaut uns grinsend zu. Abends erfahren wir von



Stefan, es gäbe in Mihla, im grauen Schloss, eine gute Küche. Als wir ankommen ist das Gartenlokal voll besetzt von älteren Herrschaften. Aber man rückt zusammen und bald ergeben sich anregende Gespräche mit den Tischnachbarn. Ein Höhepunkt entlang der Werra beginnt oberhalb von Treffurt, wo sich die Burg Normannstein in jeder Flussbiegung aus anderer Perspektive zeigt. Die dort schnelle Strömung zieht uns viel zu schnell vorbei, so machen wir auf der Rückfahrt mit dem Auto halt und spazieren durch den historischen Ortskern mit seinen 250 Fachwerkhäusern. Ein solch sehenswerter Ort wäre in unserer Gegend eine Attraktion für tausende Besucher, während hier allenfalls ein paar Radfahrer durchziehen und es auf dem alten Dorfplatz nur Eis zu kaufen gibt. So freuen wir uns auf Alfs weltberühmten Spaghetti Topf, mit dem wir abends die Speicher auffüllen. Und schon steht wieder die Heimfahrt bevor. Viele Paddelkilometer haben wir nicht mitgebracht, dafür einen abwechslungsreichen Fluss in einer herrlichen Natur kennengelernt und viele interessante Kontakte mit den Menschen dort gehabt. Wir haben Stefan versprochen, dass wir wiederkommen.

Text und Bilder Bernd Höflich

Fortsetzung von Bernds Werra Bericht

Verfasser: Dieter Gerbich

Der Sommer ging allmählich zu Ende und Bernd schlug vor, nochmal zusammen an die Werra nach Thüringen zu fahren. Mit dem Kanadier einige schöne Tage verbringen. Auf der Fulda, dem zweiten Quellfluss der Weser war ich schon mit der MKG. Die Werra fehlt mir noch. Meine letzte Fahrt mit dem kleinen Zelt lag schon etwas zurück. Die Suche nach



der Ausrüstung im Keller war erfolgreich. Sack und Pack, Luftmatratze und so weiter, alles war noch da. Und es war ja noch Sommer, leichter Schlafsack, dünne Kleidung usw. Aber dazu später mehr. Die Anfahrt mit dem Reisemobil von Bernd erfolgte samstags, bei schönem Wetter. Auch der Stau von über einer Stunde in Richtung Frankfurt störte unsere gute Laune nicht. Nachmittags, Ankunft in Creuzburg, bei einem einfachen, ruhigen Campingplatz direkt an der Werra. Es

folgte das Übliche, Zeltaufbau auf den ruhigen Platz, Stühle raus, ein Bier. Ein Abendessen aus den Resten aus meinem Kühlschrank wurde zubereitet und in den letzten Abendsonnenstrahlen gegessen. Und dann wurde es kühl und feucht im Freien. Wo war meine dicke Hose, meine dicke Jacke? Zuhause im Schrank. Wie konnte mir sowas passieren, als „alter“ Camper... Es folgte die Nacht im Sommerschlafsack. Trotz zusätzlicher Decke war es mir das erste Mal beim Zelten kalt...

Der Sonntag begann mit Sonnenschein. Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Auto zu einer Einsatzstelle ca. 20 km flussaufwärts bei einer Mühle. Bei leichter Strömung ging es flussabwärts durch eine totale Stille. Keine Autostraße, keine lärmende Flusstouristen. Natur pur. Wiesen, Wälder, ein schöner Kleinfluss. Vorbei an einigen Datschas erreichten wir die Umtragestelle an einem Wehr. Die Umsetzung erfolgte mit Bootswagen ohne große Anstrengung.



Bald darauf erreichten wir unser Ziel am Campingplatz. Während Bernd das Auto mit dem Fahrrad zurückholte, hatte ich Zeit zur Erholung. Es war meine erste längere Kanadier Tour. Der Abend endete wie am Vortag, auch bei Sonnenschein. Und ich in Erwartung einer kalten, feuchten Nacht...

Montagsmorgen, es gab keine Sonnenstrahlen, die meine steifen Glieder aufwärmten. Meine Gedanken waren bei meinen Reisen nach Kuba. Wir legten einen Ruhetag ein, zum Einkaufen. Und vor Ort gab es eine sehenswerte Burg. Geeignet für einen langen Spaziergang. Der Abend war gemütlich. Die Nacht, na ja... Der Dienstag begann mit Sonne. Es war geplant den Fluss abwärts zu paddeln. Bernd verstellte das Fahrzeug, wieder ca. 20

km. Die Rückfahrt mit dem Rad über die Berge. Eine reife Leistung für den Tagesanfang. Einige Leihboote waren am Einstieg. Da wir ein gut eingespieltes Team sind, waren wir bald wieder in der Einsamkeit des Flusses. Ich kann mich nur wiederholen, ein lohnender Kleinfluss. An einer einfachen Umtragestelle trafen wir einige wenige Paddler bei der Pause in der Sonne. Was fehlte, war eine Gartenkneipe, ein Bier oder ein Kaffee. Alles geschlossen. Angeblich kein Personal. Der Abend endete mit Paella und einer guten Flasche Roten. Und dann wieder diese feuchte kalte Nacht...

Mittwoch, ich bin sehr früh aufgewacht und hielt es bald im eiskalten Zelt nicht mehr aus. Bernd fiel fast aus dem Bett, als ich um halb sieben die Tür seines Campers aufriss und mich auf einen Sitz fallen ließ. Die Heizung taute mich dann wieder auf. Der Wetterbericht für die folgenden Tage sprach von Regen. Zeit abubrechen. Nach einem gemütlichen Mittagessen im Gasthof bei guter thüringischer Küche am Platz ging es nach Hause. Wir waren dort nicht das letzte Mal.



Der Sonnenuntergang verheißt eine kalte Nacht

Fazit: Zelten in Deutschland immer mit Winterausrüstung. Lieber schwitzen, nie frieren...

Text Dieter Gerbich

Bilder Bernd Höflich

Ein Sommer in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Teil 1: In der Seenlandschaft

Nach 2020 schien Corona auch das Jahr 2021 fest im Griff zu haben. Kann man reisen, wenn ja wohin und unter welchen Bedingungen? Wir beschlossen daher, uns Susi und Jochen, unseren Paddelfreunden aus Eggenstein anzuschließen und buchten recht früh im Jahr Campingplätze in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Mal sehen, ob's klappt und es klappte!

Mitte Juli starteten wir bei regnerischem Schmuddelwetter. Im Radio verfolgten wir die Horrormeldungen über das Unwetter im Ahrtal. Das Ausmaß dieser Katastrophe war uns damals noch nicht bewusst!

Je weiter wir uns dem Deutschlands Norden näherten, desto besser wurde das Wetter. Der erste Abstecher führte uns nach Aschersleben. Dort verbrachte Armin die ersten 6 Lebensjahre bei seiner Oma. Wir waren uns einig: Der Umzug nach Mannheim war für ihn ein echter Glücksfall.

Jetzt aber nichts wie nach Stendenitz, unserem ersten Campingplatz am Zermützelsee. Susi und Jochen, schon ein paar Tage früher angereist, erwarteten uns. Der Platz war voll, unser Stellplatz aber groß mit unverbaubarer Sicht auf den See. Jochen hatte, wie erwartet, schon einige Paddeltouren mit großer Sorgfalt vorbereitet. Die Sonne lachte, also auf was warten? Das absolute Highlight in dieser Gegend ist natürlich die Befahrung des Rheinsberger Rhin. Mindestpegel und Wetter stimmte. Von Rheinsberg bis zum Campingplatz waren das 25 km, danach noch mit dem Fahrrad das Auto holen, das hieß früh aus den Federn!



Der Rhin verlangte uns alles ab. Unzählige umgestürzte Bäume, die aus Naturschutzgründen nicht entfernt werden, forderten fast akrobatische Fähigkeiten. Der gute Wasserstand gestaltete die Durchfahrten noch niedriger und enger. Ja, unsere über 5 m langen Eskis waren mindestens einen Meter zu lang. Tapfer hangelten wir uns durch und um alle Hindernisse. Die Eindrücke dieses urwaldähnlichen Flüsschens entschädigten uns für alle Strapazen. Bilder ... gab es leider wenig, denn Jochen hatte zum ersten Mal in seinem langen Paddlerleben seinen Fotokoffer vergessen - er wird halt auch älter!

In den folgenden Tagen erkundeten wir mit dem Kayak alle möglichen Seen der Umgebung,

meist als Rundtouren. Herrliche Gewässer, manchmal ganz einsam, manchmal auch begleitet von Hausbooten verschiedener Größe und Lautstärke.



Auch Schloss Rheinsberg besichtigten wir ausgiebig vom Boot über den Grienericksee und zu Fuß. Einige Radtouren rundeten das Programm ab. Die ausgeschilderten Radwege sind teilweise jedoch mehr als "gewöhnungsbedürftig". Erd- und Sandpisten oder Asphalt, der durch die Wurzeln der Bäume aufgebrochen ist und uns kilometerweit durchschüttelt. Uns taten unsere neuen Räder leid, doch noch mehr bedauerten wir die vielen

Radtouristen und die Kleinkinder in den Anhängern. Es gibt noch viel zu tun!

Auch auf unserem nächsten Domizil, dem Campingplatz in Eckernkoppel am Tietzkowsee konnten wir über unseren Stellplatz nicht meckern - riesig groß mit Seeblick.

Auch hier boten sich viele wunderschöne Rundtouren mit dem Kayak an - danke Jochen, für deine Planung. Eine Tour zum Prälitzsee führte über die Schleuse am Hüttenkanal. Ein Schock:

25 motorisierte Freizeitkapiäne warteten in Reih und Glied auf eine Schleusung. Bei zwei Schleusungen pro Stunde und 2-3 Booten pro Schleuse beträgt die Wartezeit ...?!? Eine betroffene Freizeitkapitänin beantwortete unsere diesbezügliche Frage mit "Das verraten wir nicht!". Und das bei den horrenden Mietpreisen. Wir Paddler haben's da besser, wir dürfen uns neben oder hinter die Leihboote quetschen. Ja, eng war's schon und wir hatten ein etwas mulmiges Gefühl.

Nach drei schönen Wochen mussten wir Susi und Jochen tschüss sagen, denn wir hatten uns mit Berliner Freunden zu einer Gepäckfahrt auf der Peene verabredet.



Teil 2: Gepäckfahrt auf der Peene

Nach einem Zwischenstopp in Neustrelitz fuhren wir zum Treffpunkt beim Kanuclub in Malchin. Abends gab's einen kleinen Hock mit unseren Mitpaddlern aus Berlin: Ingrid, Horst, Rolf und Rene. Am nächsten Morgen sollte es losgehen. Nach über drei Wochen gemütlichem Urlaub im WoMo war das Packen für die Gepäckfahrt eine kleine Herausforderung. Doch irgendwie fand wieder alles Platz im Boot. Die ersten vier Kilometer im Peenekanal waren noch recht beschaulich, doch dann kam er, der Kummerower See! Er machte den ersten sechs Buchstaben seines Namens alle Ehre. Der Wind blies kräftig und steigerte sich zum Sturm. Gicht und Wellen schlugen über das Deck. Uns und auch den "seenerprobten" Berlinern wurde

es mulmig. Wir brachen ab und durften bei einem privaten Club auf der Wiese zelten. Auch die Windprognosen für den kommenden Tag verhiessen nichts Gutes und wir hatten noch ca. 10 km See vor uns. So saßen wir um 7:00 Uhr !!!! in den gepackten Booten - ohne Frühstück! Immer in Ufernähe erreichten wir nach über 2 Stunden bei schon wieder sehr steifer Brise den Peeneabfluss und den Wasserwanderrastplatz Aalbude. Jetzt erst mal die Kocher raus und



Frühstück mit Kaffee! Unser heutiges Etappenziel war der große, sehr schön gelegene Wasserwanderrastplatz Pensin, nach immerhin 31 km. Das einzige Gasthaus hatte leider Ruhetag, also gab's Spaghetti mit Pesto. Später erlebten wir noch einen heftigen Platzregen mit Sturm, der so manchem Zelt stark zusetzte.

Die nächste Etappe führte uns mit 33 km zum KV Gützkow, einem idyllisch in einem Seitenarm gelegenen Kanuverein.

Das Ziel unserer Gepäckfahrt war der Wasserwanderrastplatz in Anklam nach nur 21 km. Hier treffen sich Kanuten,

Radwanderer, Haus- und Motorbootfahrer und Wohnmobilisten. Ein Problem bereitete die Rückholung der Autos von Malchin. Die Bahn streikte, Busse fahren auch nicht. Was tun? Ein Taxi war die Lösung, schnell, zuverlässig und bei drei beteiligten Fahrern auch bezahlbar. Den letzten Abend ließen alle bei exzellentem Essen im Restaurant am Steinernen Tor ausklingen, das hatten wir uns verdient.

Mein persönliches Fazit zur Peene: Sie war breiter als gedacht. Der ruhige, meist schilfgesäumte Fluss mit wenigen waldigen Abschnitten besitzt viele nach rechts und links abzweigende Torfstiche. Sie bieten Einblicke in eine artenreiche Flora und Fauna, dürfen aber nicht befahren werden. Ortschaften gibt es nur wenige. Wegen der Beobachtung der



Vegetation und den Aktivitäten der Tiere würde ich evtl. eine Fahrt früher im Jahr mit etwas kürzeren Etappen empfehlen. Ach ja, Seeadler gibt's hier wohl immer zu bewundern!

Es war eine schöne Fahrt, dennoch möchte ich mich dem oft zitierten Vergleich der Peene mit dem "Amazonas des Nordens" nicht ganz anschließen.

Teil 3: Sightseeing im Norden

Wir beide - jetzt ganz alleine - blieben noch zwei Tage in dem im 2. Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogenen, aber dennoch reizvollen Städtchen Anklam. Der Flugpionier Otto Lilienthal, ein Sohn der Stadt, machte dort seine ersten Flugversuche. Museum und Gedenksäule sind eine Selbstverständlichkeit.



Eine Radtour führte uns nach Kamp am Peenestrom. Dort stehen die seit 1999 denkmalgeschützten Reste der 1933 übergebenen Eisenbahnbrücke, damals die modernste Europas und Bestandteil der Bahnstrecke Berlin-Swinemünde. Sie wurde 1945 von deutschen Soldaten zerstört.

Am nächsten Tag ging's mit dem Rad auf die Insel Usedom. Die Hauptstadt Usedom wirkte zu unserer großen Verwunderung fast wie ausgestorben. Riesiger moderner Platz am Hafen, einige Yachten, eine Bude mit

Fischbrötchen und eine Kneipe mit vorzüglicher Soljanka und Fischsuppe, das war's. Es war eine schöne Radtour und wir haben den Touristentrubel nicht vermisst.

Unser nächstes Ziel war die Hansestadt Stralsund, eine echte Empfehlung. Gassen mit historischer Bausubstanz, das Rathaus, mittelalterliche Kirchen in Backsteingotik, Klöster, Meeresmuseum, die gigantische Brücke nach Rügen, das ehemalige Segelschulschiff Gorch Fock und ... natürlich Störtebeker Bier.



Am nächsten Tag stand Rügen auf dem Programm. Die Wetterprognosen waren schlecht, also eine Rundfahrt mit dem WoMo.

Jetzt hatte uns der Tourismus wieder voll im Griff. Wir befürchteten schon, dass wir tagelang im Chaos feststecken. In Göhren den letzten Parkplatz, Menschenmassen trotz Regen an der Küste. In Sassnitz war's etwas besser, aber halt nur etwas. Und wie ist das bei Sonnenschein? Rügen - im Sommer nie wieder!!!

Auf unserem Weg gen Heimat in Richtung Süden machten wir Station in Schwerin, der Landeshauptstadt und ältesten Stadt von MeckPom. Alleine das Wahrzeichen der Stadt und Sitz des Landtags, das Schweriner Schloss, ist eine Reise Wert. Es liegt inmitten der Stadt auf einer Insel zwischen Schweriner See und Burgsee und ist von wunderschönen Gärten umgeben.

Beim Besuch schöner Städte darf Celle mit seinen über 400 teils prächtig verzierten Fachwerkhäusern nicht fehlen.

Wir standen 3 Nächte ganz alleine auf der großen Wiese der Celler Wasserwanderer. Also luden wir nochmal die Boote ab und paddelten auf der frisch renaturierten Aller. Ein schöner Abschluss einer gut sechswöchigen Reise.



Aber halt: Wenn man in Celle ist darf natürlich ein Besuch bei ekü-Sport nicht fehlen. Ein gigantischer Kayakladen mit künstlichem See und Wasserfall zum Boote-Testen. Auch wir haben einige Ausrüstungsgegenstände gefunden!

Fazit: Deutschland Norden hat viel zu bieten, uns hat's gefallen.

GaBra

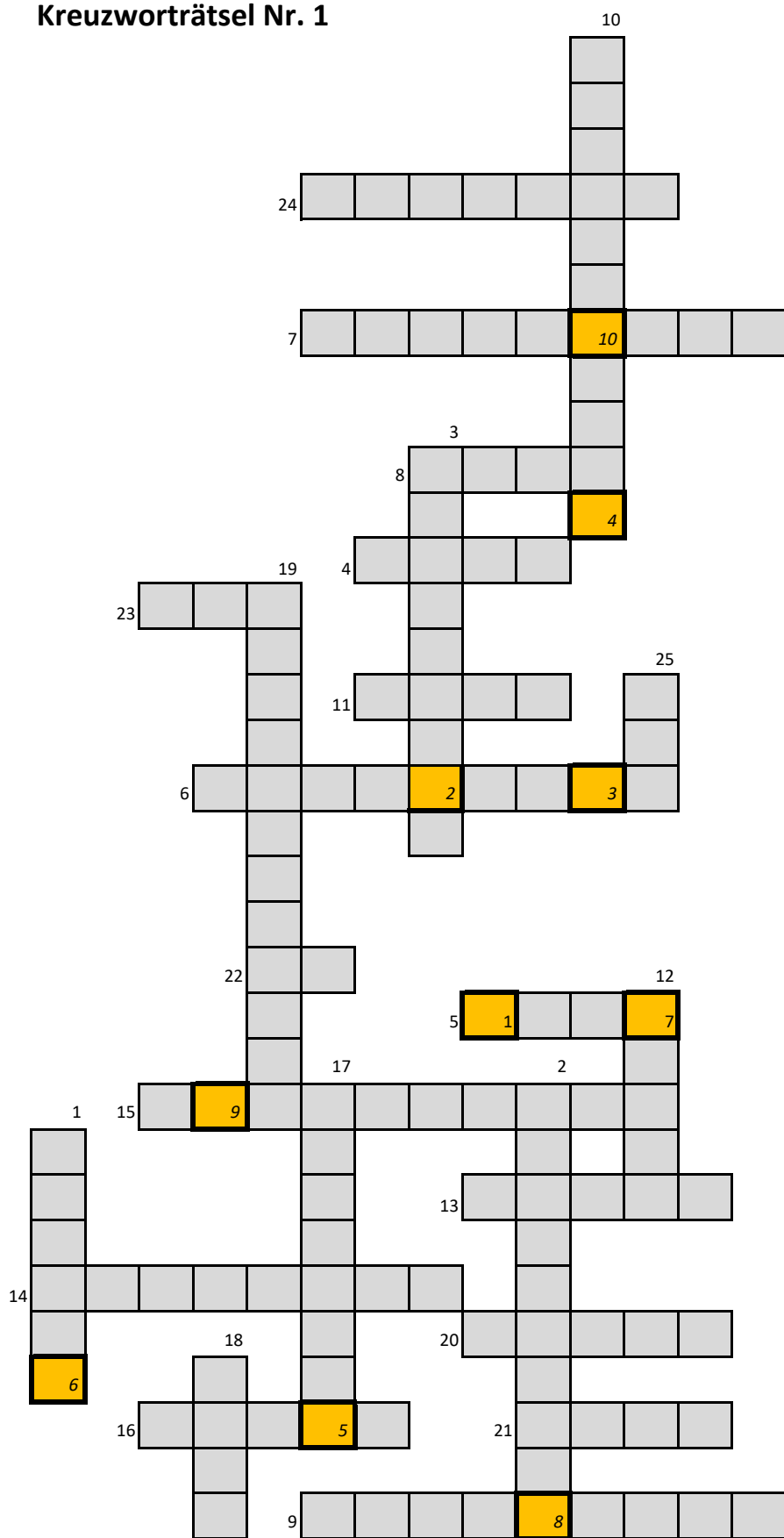
Rätselfrage

Was ist das?

- bewegt sich mit vielen Kollegen im Wasser
- wird fest im Boden verankert, sein Fehlen lässt was zusammenbrechen

- - - - -

Kreuzwortsrätsel Nr. 1



1. Fluss in Baden-Württemberg
2. Beliebter See in Bayern
3. Bewohnbarer Anhänger
4. Grußwort
5. Ein Landesverband der Kanuten
6. Schiffsunfall
7. Kenterrollentraining findet statt im...
8. Kurzbez. für ein Freizeitfahrzeug
9. Badesee in der Region
10. Langes offenes Paddelboot
11. Beliebter Fluss für Wanderfahrten
12. Ein Quellfluss der Weser
13. Sportboot
14. Mannschaftssport
15. Erfordert kanutechn. Kenntnisse
16. Messstelle
17. Fluss in Frankreich
18. Wasserbauwerk
19. Naturschutzgebiet in Mannheim
20. Flussmündungsgebiet
21. Sollte am Boot sein
22. Fluss in Italien
23. Gibt es am Strandbad
24. Wo findet die Wildwasserwoche statt
25. Ältester Mannheimer Kanuverein

Lösungswort

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Verbandsfahrt Bodensee vom 1.-3. Juli 2021

Sie sollte eigentlich vom 1.-3. Mai stattfinden, musste aber wg. Corona abgesagt werden. Nun konnte sie aber doch durchgeführt werden, die Einschränkungen waren für uns verkraftbar. Die über 70 Teilnehmer wurden verteilt auf die Plätze der Vereine KC-Singen in Iznang und KC-Radolfzell in Radolfzell. Da im Unterschied zum ursprünglichen Termin kein Feiertag dabei war begann Claudia Funck die Tour schon am Freitagnachmittag. Nach der Fahrtenbesprechung, zu der die Teilnehmer, die in Iznang wohnten, hergepaddelt kamen, ging die Fahrt los in Richtung Insel Reichenau. Bei schönem Wetter und ruhigem See fuhren wir aus der Radolfzeller Bucht hinaus, an der Liebesinsel vorbei bis an die Spitze der Reichenau. Dann ging es unter Land gemütlich am Ufer entlang bis zum Campingplatz Sandseele wo eine längere Pause eingeplant war.

Nach der notwendigen Stärkung ging es wieder aufs Wasser, dieses Mal über die offene Seefläche in Richtung Iznang. Die eine Gruppe blieb dann dort, die „Radolfzeller“ zu den auch wir gehörten, paddelten weiter nach Radolfzell. Der erste Tag war schon ein schöner Einstieg in die Bodenseefahrt.

Am Samstag wurden die Boote verladen, Startpunkt war der Hafen von Wallhausen bzw. der daneben liegende Campingplatz. Nachdem alle auf dem Wasser waren paddelten wir im dichten Pulk quer über den Untersee nach Überlingen.



Von da aus fuhren wir mit Abstand immer



schön der Uferlinie nach und hatten schöne Ausblicke in die ufernahen Orte. Ganz am Ende des Untersees liegt Ludwigshafen, ab da drehten wir die Fahrtrichtung und fuhren an die andere Uferseite nach Bodman. Dort wurde eine Pause eingelegt. Danach änderte sich die Aussicht total. Während am Ostufer mehrere Ortschaften liegen ist das Westufer steil und bewaldet. Nach einiger Zeit kamen wir an der Margarethenschlucht vorbei, die als Wanderung sehr zu empfehlen ist. Ein besonderes Erlebnis ist dann noch die Fahrt über den Teufelstisch, eine Felsformation, die wie ein Tisch im See steht und bis knapp

unter die Wasseroberfläche reicht. Manchmal kann man auch auf dem Tisch aussteigen. Bald danach landeten wir wieder im Hafen von Wallhausen an und verluden die Boote. Es ging aber nicht zurück in die Bootshäuser, sondern nach Konstanz zum Kanuclub. Dort konnten wir unsere Boote auf dem Gelände deponieren, da am Sonntag von hier aus gestartet werden sollte.

Die Idee, die dahinter steckte hatte ökologische Gründe. Claudia hatte die Fahrt so organisiert, dass am Sonntag mit der Bahn von Radolfzell nach Konstanz gefahren werden konnte, die Tickets waren in den Kurkarten enthalten, so mussten nur wenige Autos für die Fahrt bewegt werden. Wir starteten also kurz nach dem Rheinkm 0 und paddelten dann zwischen Deutschland und der Schweiz auf dem Rhein bis in den See. Die Fahrt ging am Wollmatinger Ried entlang zur Reichenau, die wir dieses Mal auf der anderen, der

nördlichen Seite passierten. Wir fuhren dann am Nordufer bis Allensbach und querten dann wieder zur Liebesinsel und fuhren dann zu „unseren“ Bootshäusern zurück. Damit endete die erste Verbandsfahrt nach langer Zeit. Sie war sehr gut organisiert und das Wetter war einfach super.

Wir blieben dann noch ein bisschen länger und schauten uns in Radolfzell und Konstanz um. Fast ein MUSS ist dann natürlich noch eine Rheinfahrt nach Schaffhausen. Die machten wir natürlich auch noch. Wir starteten bei durchwachsenem Wetter in Wangen und fuhren gemütlich die schöne Hochrheinstrecke an Stein vorbei bis zum Kanuclub Schaffhausen. Die Autofahrerei ist für diese Strecke leider etwas umständlich aber die Paddeltour entschädigt für die Fahrerei. Interessant war, dass an der Grenze keine Corona- oder sonstige Kontrollen stattfanden.

Die Tage am Bodensee bleiben in guter Erinnerung.

mai



Rätselfragen:

Was ist das?

- ist hilfreich beim Manövrieren
- wird (fast) jedem einfach ein- und abgezogen
- - - - -
- Landsmann von einem anderen Kontinent
- Bootsgattung
- - - - -
- Wer gelenkig ist kann das machen
- Wird zum Drüber- und Drunterfahren benutzt
- - - - -

Erlebnisse im Ketscher Altrhein

Seit einiger Zeit starte ich meine Paddeltouren vom Bootshaus des WSV-Brühl aus und fahre dadurch natürlich fast immer durch den Ketscher Altrhein. So allmählich kenne ich dort fast jeden Baum und auch viele Bewohner des Wassers und der Uferregion. Bei einer der Fahrten entdeckten wir auf einer Schwemmlandinsel, die sich an einem umgestürzten Baum gebildet hatte, eine Nutriafamilie mit 2 ganz kleinen Kindern, eines braun, eines weiß.

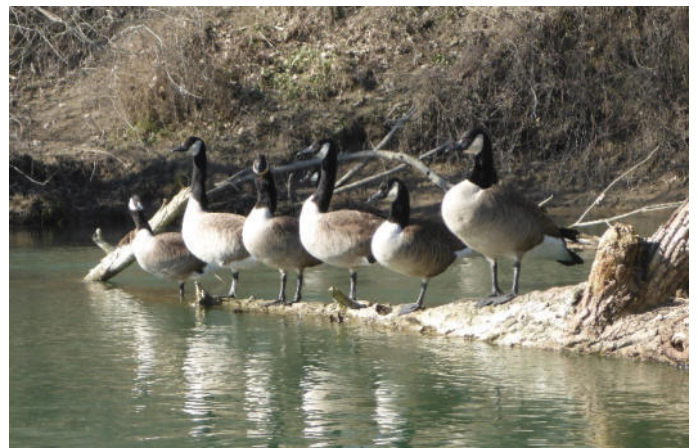


Sie lagen in einer Kuhle, kuschelten und ließen sich nicht stören. Wir konnten bis auf 2 m beifahren und verhielten uns ruhig. Sie merkten wohl, dass wir harmlos sind und blieben ruhig. Im Laufe des Jahres trafen wir uns öfter, sie schienen uns nun zu kennen und ließen uns recht nah kommen. Die Kleinen wuchsen heran und speziell das weiße Nutria sahen wir häufig, da es doch recht auffällig war. Irgendwann im Sommer nach dem großen Hochwasser suchten sie wohl eine andere Bleibe, die Insel hatte sich verändert.

Am rechten Ufer des Altrheins gibt es einige Storchennester, die im Frühjahr noch leer waren und nach und nach von den Rückkehrern aus Afrika besetzt wurden. Fast immer war mindestens ein Storch auf dem Nest zu sehen. Im Sommer sah man dann die Ergebnisse der Nesthockerei, es waren 2 Junge je Nest zu sehen. Im Laufe des Sommers konnten wir dann die Aufzucht beobachten und dann auch die ersten Flugversuche. Im Herbst ging es dann auf die große Reise, die Nester sind wieder leer und warten auf die Rückkehrer.

Es gibt kaum einmal eine Fahrt durch den Altrhein, an der nicht Eisvögel zu beobachten sind. Diese wunderschönen Vögel sieht man im Frühjahr und Sommer meistens auf der Jagd nach Fischen, da sie ja ihre Jungen versorgen müssen. Sie sind da immer flott unterwegs. Im Herbst sieht das aber anders aus, sie haben offensichtlich Zeit und müssen nicht dauernd fischen. Wenn man ruhig und gemütlich den Altrhein herunter oder aufwärts fährt kann man manchmal Eisvögel beobachten, die gemütlich auf einem Ast sitzenbleiben, dann ein bisschen weiterfliegen und sich wieder hinsetzen. Es sieht fast aus als wollten sie sich produzieren.

Auch die anderen Wasservögel wie Enten, Haubentaucher, Blässhühner und die verschiedenen Gänsearten konnten wir im Laufe des Jahres bei der Familienplanung beobachten und dann heranwachsen sehen.



Das größte Tier sahen wir aber im Wasser. An einem Wurzelstock eines umgestürzten Baums sah ich eine Bewegung und dachte, es seine schwarze Plastikfolie. Bei genauerem Hinsehen entdeckte ich, dass das schwarze Teil eine Schwanzflosse eines großen Fisches war. Ich sah die Flosse, den dunklen Rücken und eine Rückenflosse, alles was zu sehen war, war gut einen halben Meter lang. Der Fisch ließ sich nicht stören, erst als ich mit dem Paddel unter seinen Bauch fuhr bequeme er sich und tauchte unter. Es muss ein Wels von über 1 m Länge gewesen sein. Angler bestätigten auch dass es hier Welse gibt. Wir haben ihn übrigens an der gleichen Stelle nochmals gesehen.

Als der Rhein im Sommer Hochwasser führte sahen wir, dass der Kraichbach, der kurz nach dem Ketscher Bootshaus immer über die Steinschüttung herunterpoltert, genau so hoch

ist wie der Altrhein. Also paddelten wir ihn einmal hoch um zu sehen wie weit wir kommen würden. Nach ca. 1,5km ging es unter einer Brücke nicht mehr weiter, es gibt einen kleinen Schwall, bei dem wir auf den Steinen hängenblieben. Der Kraichbach ist gerade so breit, dass ich meinen Eski noch drehen konnte um zurück zu fahren.

Meine persönliche Erstbefahrung war dann gerade mal 3 km lang. Es dauerte nicht lange, da war der Rheinpegel noch höher. Auf der Rückfahrt einer längeren Tagestour



fuhren wir nochmals den Kraichbach hoch und kamen auch unter der Straßenbrücke über den Schwall. Der Himmel wurde immer dunkler, ein Unwetter kündigte sich an. Wir paddelten dann noch weiter und kamen bis fast an den Stadtrand von Hockenheim, dann drehten wir um noch vor dem Unwetter ins Bootshaus zu kommen. Es klappte leider nicht. Die letzten 2 km wurden wir dann doch noch gewaschen wir selten, es schüttete wie verrückt. Zum Glück konnten wir uns im Bootshaus trockenlegen und abwarten bis der Regen vorbei war.

Mai

Wildwasserwoche 2021

Nach 9 Jahren Abstinenz meldete ich mich in diesem Jahr wieder zur Wildwasserwoche unseres Kanuverbands an. Außer mir waren noch 2 andere MKG-Mitglieder dort, Rolf und seine Tochter.

Ich war mit der Brühler Gruppe in einem Kurs und freute mich, wieder einmal schnelles weißes Wasser zu fahren. Das Wetter war gut, die Schwierigkeiten nicht zu hoch und so war die ganze Woche ein voller Erfolg.

Dabei begann die Woche spektakulär. Wir fuhren auf der legendären „Route des Grandes Alpes“, die ich letztes Mal mit dem Motorrad fuhr, im Wohnmobil bis Briançon. Nach dem Einkaufen trauten wir unseren Augen nicht: es ging ein Unwetter herunter, das in einen Hagelsturm überging. Auf einer weißen Straße fuhren wir dann das Durancetal abwärts und kamen wieder bei Sonne an.

An allen Tagen schien dann auch die Sonne, nur am Ruhetag regnete es. Anschließend blieben wir noch 2 Wochen in Südfrankreich und hielten uns meistens in den Bergen auf. In den bekannten Orten war so viel Betrieb, dass es keinen Spaß machte, dort zu bleiben. Ich kann nur jedem/r empfehlen, wenn man Spaß am Wildwasser hat oder bekommen möchte, auf die Wildwasserwoche zu gehen. Es gibt Kurse vom WW-Anfänger bis zum Experten.

mai

WW 2021 Durance – alles ging den Bach runter

Treffpunkt war Grenoble am Freitag. Martina und Rolf kamen aus dem Vercors, dort hatten die Beiden zuvor eine Woche mit Freunden bei guter Stimmung, viel Bewegung und französischem Essen in einem großen, ehemaligen Bauernhaus verbracht. Melike erreichte Grenoble nach einer Bahnreise direkt von Bremen aus. Nach gemeinsamen Abendessen und Übernachtung in Grenoble machte sich Martina mit dem Zug auf den Weg zurück nach Mannheim, während Melike und Rolf nach Eyglies zur Wildwasserwoche des Kanu BW weiterzogen. Auf dem Weg nach Eyglies sammelten die Beiden noch Victor, einen französischen Freund ein, der seine Wandertour von Guillestre, nahe Eyglies, starten wollte. Die Begleitung von Victor sollte sich im Verlauf des Tages noch als Glücksgriff herausstellen.

Nach Beratung durch Bernd Höflich hatte Rolf sich ein 4 x 4 Meter großes Tarp gekauft, dass in Eyglies das 2-Personen Zelt von Melike und Rolf vor der intensiven Sonne beschatten sollte. Der Aufbau gestaltete sich aufgrund der Größe schwierig und wäre ohne Victors Pfadfinderhilfe misslungen. Deutlich erschwerend kam hinzu, dass Rolf nur zwei Stangen bestellt hatte, von denen letztlich nur eine geliefert worden war. Am Ende stand das Tarp über dem Zelt, gestützt von einer Stange, vier Wanderstöcken und angebunden an mehreren Bäumen. Für diesen Erfolg haben sich die Akteure mit einem großartigen Abendessen belohnt. Schon während der Fahrt zum Restaurant fiel der Himmel herunter – in einem Wechsel von Regen und Hagel. Bereits der Weg zurück zum Parkplatz sorgte für durchnässte Kleider. Angekommen am Campingplatz fanden Melike und Rolf das Tarp nicht mehr stehend über dem Zelt sondern liegen auf dem Zelt vor. Ohne Victor, den die Beiden vor der Jugendherberge aus dem Auto gelassen hatten, mussten Melike und Rolf im Regen beim Licht der Autoscheinwerfer das Tarp wieder aufbauen. Das hat mit Anstrengung funktioniert, da noch alle Schnüre dran waren und die Stangen lediglich am Boden lagen. Durchnässt und verfroren freuten sich die Beiden auf die warmen Schlafsäcke.

Am nächsten Morgen zeigte sich die strategisch gute Platzwahl, direkt neben dem Quartier von Felix Hunzinger, der seit vielen Jahren engagiert und liebevoll mit vielen Helfern die Wildwasserwoche organisiert und durchführt.

Nach einem kleinen Frühstück mit Baguette – anfangs geliebt, später verschmäht, gings

zum warmwerden mit den Booten auf den See. Anschließend wurden die Teilnehmer entsprechend ihrem Können eingeteilt – Melike und Rolf wieder in Stufe 1 (passte) in eine Gruppe junger Ausbilder unter der Führung von Hardy (passte sehr gut).



Die Motivation von Melike und Rolf war hoch, das Können höher als bei der WW 2019. Ein Jahr Zwangspause von der WW bedeutet zwei Jahre kein Wildwasser gepaddelt zu sein. Paddeltechnisch lassen sich damit an dieser Stelle keine Highlights ausrollen; beide waren froh, in der Anfängergruppe noch mal ihre

Grundkenntnisse auffrischen zu können und noch intensiver an ihrer Technik feilen zu können. Mit ihrer

Vermutung, dass ihr Vater Rolf nichts dagegen gehabt hätte, in einer höheren Leistungsstufe seine Grenzen auszutesten, lag Melike falsch. Vielleicht in 2022 am gleichen Ort. Auch in der Anfängergruppe wurde den Teilnehmern an der einen oder anderen Stelle im Bach schon mal mulmig zumute. Umso stolzer war jeder hinterher, eine schwierige Situation bewältigt zu haben. Mit großem Engagement und Elan hängten sich unsere Betreuer rein und fischten Schwimmer und Boot(e) aus dem Fluss, wenn die Situation überforderte. Dafür an dieser Stelle Dank von allen Teilnehmern. So vergingen die Tage - Kehrwasser fahren üben, Kentertraining und Wurfsackwerfen – in so einer Wildwasserwoche ist für jeden was dabei. Dabei erinnerte Hardy aber auch stets daran, bei aller Konzentration und allem Eifer nicht die wunderschöne Landschaft aus dem Blick zu verlieren. In einem von Bergen umrahmten, an einem See gelegenen Campingplatz lässt es sich dann nach so einem Paddeltag gut den Nachmittag ausklingen.

Gesellschaftliches Highlight war der Abend mit Gerhard und Gabriele vor Gerhards Wohnmobil. Es wurde alles zusammengekratzt was trink- und essbar war. Als Aperitif Pastis mit Eis und Knabberzeug. Dann gegrillte Merguez mit gemischtem Salat, alles gemeinsam zubereitet, dazu verschiedene Weine. Als Dessert, so meint sich der Autor zu erinnern, Schokopudding, vielleicht war es auch Creme Brulee. Zum Schluss fiel uns noch ein gutes Fläschchen Ginepi zum Opfer.

Alle Anstrengungen haben sich gelohnt. Hier sind neben der langen Anreise die vielen Autofahrten zu erwähnen, um Boote, Autos und Paddler an den richtigen Ort zu bringen. Dazu sind Wartezeit, Geduld und Sprit gefragt. Um auszuschöpfen und genießen zu können, was die Durance und ihre Nebenflüsse bieten, sind diese Dinge in Kauf zu nehmen. Alles in allem war es eine gelungene und gut organisierte Wildwasserwoche, von der die Teilnehmer noch Monate später im Freundeskreis erzählen und in Erinnerung schwelgen können und die Lust auf eine Wiederholung macht.

Rolf

Die Flaschenpost

Bei einer Paddeltour auf dem Rhein im Dezember sahen wir in Höhe der Petersau eine Flasche schwimmen und fischten sie heraus. Zu unserer Überraschung war ein Brief drin, wir hatten also eine echte Flaschenpost gefunden.



Zu Haus öffneten wir sie und lasen den Brief. Die Post war verfasst von einigen Kindern der Grundschule in Oftersheim, an der ein Bach vorbeifließt. Dies ist der Leimbach, dessen Lauf die Kinder im Unterricht kennenlernten. Sie zeichneten daraufhin einen Plan des Bachs mit den daran liegenden Ortschaften und schrieben dazu, der Finder möge sich melden. Da uns der Leimbach unbekannt war fingen wir an, Karten zu studieren und uns für diesen Bach zu interessieren. Wenn man zum Brühler Bootshaus fährt überquert man am Ortsende vor dem Kreisel den Leimbach. Er mündet dann unterhalb der Kollerfähre. In den nächsten Wochen erkundeten wir dann den Lauf des Leimbachs mit den Fahrrädern und kennen uns nun recht gut damit aus.

Wir packten den Brief wieder in die Flasche, steckten noch eine Beschreibung von unserer Aktion dazu und ließen die Flasche wieder bei der Petersau ins Wasser.

Den Kinder in der Oftersheimer Schule schickten wir einen Brief mit unseren Erlebnissen und warten nun darauf, dass wieder jemand die Flaschenpost findet und sich meldet. Wir haben jedenfalls durch diese Aktion Nachhilfe in Heimatkunde bekommen.

mai



Rätselfrage

Was ist das?

- Macht sich oft nach langen Paddeltouren bemerkbar
- Religiöses Symbol

Verbandsfahrt obere Donau

Für die Zeit vom 1. bis zum 3. Oktober war die Verbandsfahrt „Obere Donau“ unseres Kanuverbands ausgeschrieben. Wir freuten uns schon lange darauf, wieder einmal den oberen Donauabschnitt zu paddeln, für den immer zuerst eine Genehmigung eingeholt werden muss.

Von der MKG kamen Gabi und Armin, Monika und Walter und ich auf dem Campingplatz Sigmaringen an, den wir schon lange vorher reserviert hatten. Am Freitagmittag fand bereits die Fahrtenbesprechung statt, auf der wir dann erfuhren, dass der Wasserstand der oberen Donau zu niedrig war und daher nicht befahren werden durfte. Als Ausgleich fuhren wir dann auf die Lauchert, ein kleines Nebenflüsschen der Donau, das links bei Laucherthal mündet. Lucia, die die Fahrt organisierte, hatte die schönste Strecke herausgesucht und so paddelten wir durch ein richtig schönes Tal von Hettingen nach Veringenstadt. Die Lauchert windet sich manchmal sehr eng durch ein breites Wiesental, das an beiden Seiten von Hügeln und Felsen begrenzt wird. Viel zu schnell war die Fahrt vorbei und wir packten routiniert die Boote wieder auf die Autos um am nächsten Tag gerüstet zu sein.

Der Tag klang in einem griechischen Restaurant aus, in dem Lucia Tische für die ganze Mannschaft reserviert hatte, denn immerhin waren 77 Teilnehmer der Einladung gefolgt. Am nächsten Morgen war dann die Fahrtenbesprechung vor dem Campingplatz, da noch mehrere Teilnehmer aus der Umgebung von Sigmaringen dazukamen.

Die Samstagstour führte uns dann auf die Donau unterhalb von Sigmaringen und zwar von Zwiefaltendorf nach Rottenacker. Hier war genügend Wasser im Fluss, die Teilnehmer fuhren schon bald in kleineren Grüppchen dem Ziel entgegen. Auch hier geht die Tour durch eine schöne Landschaft und die Donau bietet sogar ab und zu ein bisschen Abwechslung durch kleine Schwallchen. Die Pause wurde in Riedlingen gemacht, da hier

sowieso ein Wehr umtragen und in einem Seitenarm eingesetzt werden sollte. Die Zeit der Pause wurde dann auch von verschiedenen genutzt um das sehr schön renovierte Städtchen zu besichtigen. Danach ging es weiter zum Tagesziel in Rottenacker.

Auch an diesem Abend hatte Lucia ein Lokal reserviert, da es zum draußen sitzen doch schon etwas zu kühl war. An diesem Abend waren wir im Barbequerestaurant des Campingplatzes, in dem es hauptsächlich Spare-Ribs bis zum Abwinken gab. Wer das nicht wollte bekam



natürlich auch etwas Vegetarisches.

Am nächsten Morgen trafen wir uns wieder recht früh zur Fahrtenbesprechung, denn eine ganze Reihe Teilnehmer hatte am Nachmittag eine lange Heimfahrt vor sich. Daher wurde eine kürzere Etappe gewählt, sie führte uns von Binzwangen nach Zwiefaltendorf an den Platz, an dem wir am Tag vorher einsetzten. Die Wartezeit auf die Autoversteller wurde uns verkürzt durch eine Gruppe Canadierfahrer, die oberhalb unsere Einsatzpunktes auf einer Schwallstrecke einen Sicherheitskurs absolvieren sollten. Dann durften wir auch aufs Wasser und bald fuhren wir wieder grüppchenweise die Donau abwärts. Auch an diesem Tag hatten wir wieder schönes sonniges Wetter, so dass diese Fahrt gut im Gedächtnis bleiben dürfte. Die meisten mussten nun packen und nach Hause fahren. Wir blieben noch in Sigmaringen, erkundeten die Stadt und das interessante Schloss und machten eine -

normalerweise - schöne Wanderung im Regen. Wir wechselten dann den Standort und fuhren an die Große Lauter, ebenfalls ein sehr schöner kleiner Fluss mit extrem engen Windungen. Das Land zwischen den Wasserflächen ist manchmal weniger als 10 m schmal. Gabi und Armin fuhren uns zum Einstieg und machten selbst eine schöne Radtour. An den Tagen danach unternahmen wir unterschiedliche Touren, z.B. an die Heuneburg, eine imposante Ausgrabungsstätte einer großen Stadt aus der Keltenzeit. Bald war die Woche vorbei und auch wir mussten wieder nach Hause.



Es war schön, wieder einmal viele befreundete Paddlerinnen und Paddler zu treffen, die man sehr lange Zeit vermisst hatte.
mai

Was ist eine Vereinsfahrt und mehr...

Verfasser Dieter Gerbich

Gelegentlich sollte man sich darüber Gedanken machen. Neue Mitglieder können es nicht wissen und erfahrene Mitglieder scheinen es vergessen zu haben. Sinn und Zweck ist es, sich auf dem Wasser zu treffen, um unseren schönen Sport gemeinsam zu betreiben. Die Betonung liegt auf gemeinsam. Man lernt sich kennen, redet miteinander. Man tauscht Wissen über die Ausführung unseres Sports aus. Auch über mögliche Gefahren und Vorschriften, die zum Beispiel bei der Befahrung einer großen Wasserstraße auftreten können. Stellt euch vor, ein Teilnehmer, der alleine paddelt, kentert. Man sollte lernen, Rücksicht zu nehmen auf andere, die leistungsschwächer sind. Ich gebrauche hier das wohl altmodisch gewordene Wort „Kameradschaft“ unter Paddlern. Gemeinschaftssinn ist auch im Vereinsleben gefragt. Bei Eintritt in einen Verein muss jedem klar sein, hier fallen Arbeiten an, an denen man sich beteiligen sollte. Am besten freiwillig und nach Absprache mit dem Bootshauswart. Spaßhaft kam einmal die Idee auf, die Mitglieder sollten die Geräte im Fitnesscenter mit Rasenmäher, Schaufel und Besen tauschen. Die ersparten Beiträge können sie dann dem Verein spenden. So weit wollen wir natürlich nicht gehen.

Diese Zeilen sollen zum Nachdenken anregen. Aber nicht nur zum Nachdenken...

Rätselfragen

Was ist das?

- Ohne ihn bleibt es dunkel
- Strebt zum Meer
- - - - -
- Bildet sich manchmal, wenn zu viele das gleiche wollen
- Wird oft als hinterlistig und falsch angesehen, aber auch als Gottheit verehrt
- - - - -

Generalversammlung

Die Generalversammlung, die normalerweise im 1. Quartal des Jahres durchzuführen ist musste 2020 und 2021 wegen Corona auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Am 20.10. 2021 konnten wir dann, natürlich unter Einhaltung der gültigen Corona-Regeln, endlich unsere Generalversammlung nachholen. 33 MKG-Mitglieder kamen, was bei einer Mitgliederzahl von 75 ein recht gutes Ergebnis ist.

Die Versammlung lief ab wie üblich, es wurden die Berichte verlesen, es gab kaum Nachfragen. Auf Antrag wurde eine schon lange notwendige Beitragserhöhung beschlossen.

Die Wahlen gingen zügig über die Runden, es wurden bis auf eine Position alle Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Gerda stellte ihr Amt als Beisitzerin aus Altersgründen zur Verfügung, sie wurde durch Monika ersetzt.

Danach gab es noch Ehrungen für lange Mitgliedschaft in der MKG:

Für 15 Jahre Robert Daus, für 25 Jahre Monika Hald und für 40 Jahre Sabine Gambert, Steffen Gambert, Gerd Maier und Klaus Dengler.

Es schloss sich die Ehrung für Gerhard Maier an: er bekam das Leistungsabzeichen „Die Kanu-Herausforderung“ des DKV und die Bronzene Ehrennadel des DKV für besondere Leistungen von Gabi überreicht.

Die aktuellen Mitgliedsbeiträge:

	Mtl. €	jährlich €
Aktive Mitglieder	7,00	84,00
Passive Mitglieder	5,00	60,00
Familienmitglieder	5,00	60,00
Schüler und Studenten über 18 J.	2,00	24,00
Kinder und Jugendliche unter 18 J.	0	0
Wohnwagenstellplätze f. Vereinsmitglieder		120,00
Bootsplätze	2,00	24,00
Spind	1,00	12,00
Leihgebühr f. Vereinsboote	10,00 € pro Woche und Person 2,00 € pro Tag und Person	

Rätselfrage

Was ist das?

- Unfreundliche Bezeichnung für einen Kameraden
- Markenzeichen eines bekannten Paddlers in Mannheim

Gratulation

Folgende Mitglieder hatten „Runde“ und „Halbrunde“ Geburtstage

Wolfgang S.	wurde am 02.02.2021	60 Jahre
Helmut G.	wurde am 06.04.2021	85 Jahre
Monika H.	wurde am 16.04.2021	70 Jahre
Helga M.	wurde am 01.05.2021	65 Jahre
Roland M.	wurde am 19.05.2021	70 Jahre
Gerd M.	wurde am 28.05.2021	50 Jahre
Klaus D.	wurde am 29.05.2021	60 Jahre
Steffen G.	wurde am 14.06.2021	50 Jahre
Dieter D.	wurde am 23.06.2021	80 Jahre
Anna-Maria H.	wurde am 29.06.2021	75 Jahre
Armin P.	wurde am 11.07.2021	80 Jahre
Richard W.	wurde am 22.07.2021	80 Jahre

Wir gratulieren Euch zu Euren Geburtstagen und wünschen Euch alles Gute für die Zukunft.

Inge M.	war am 22.03.2021	50 Jahre Mitglied in der MKG
Uwe G.-D.	war am 01.09.2021	40 Jahre Mitglied in der MKG
Bernd H.	war am 01.09.2021	15 Jahre Mitglied in der MKG

In der nächsten Generalversammlung findet die offizielle Ehrung statt.